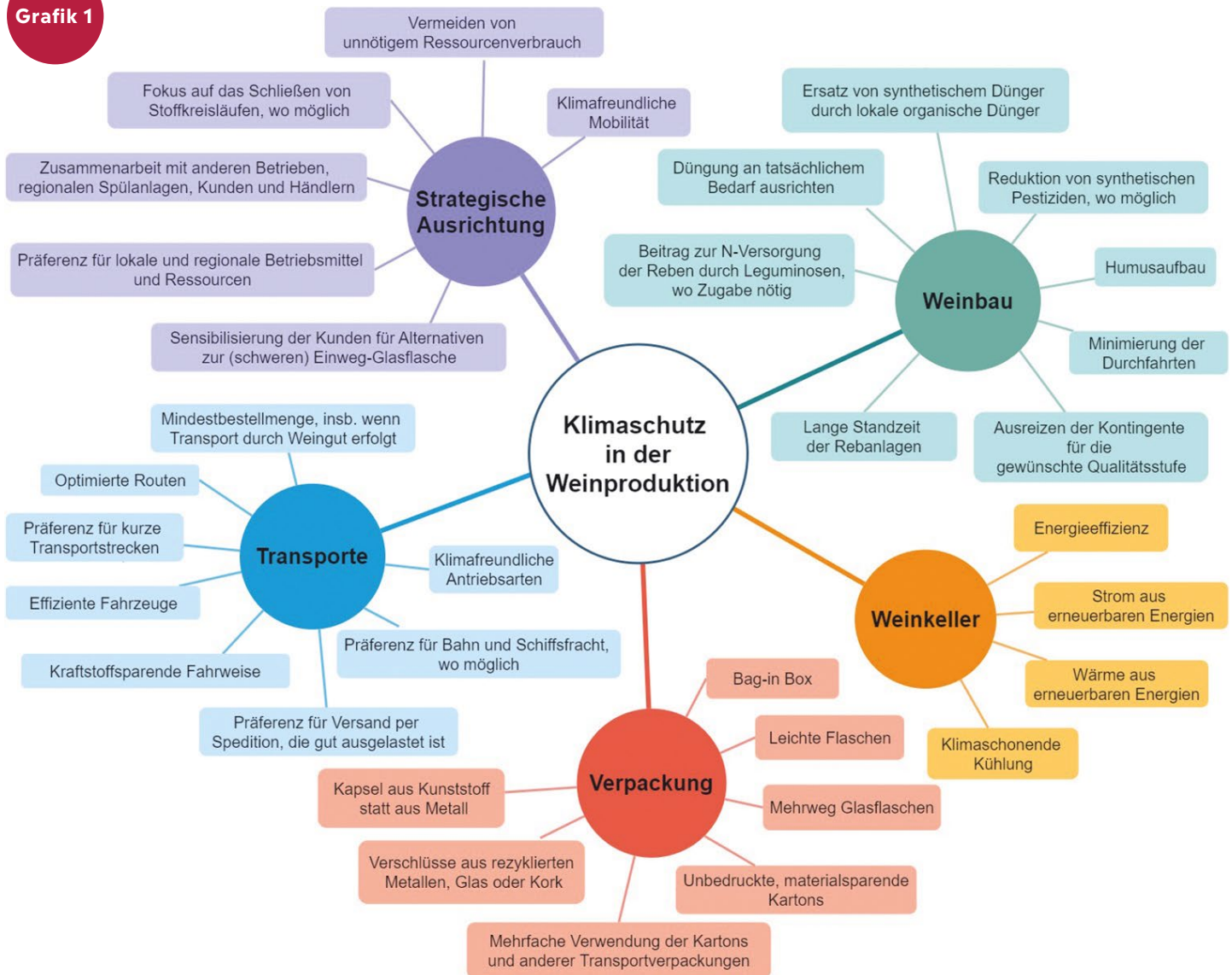


Grafik 1



Klimaschutzmaßnahmen in der Weinproduktion

Quelle: Ponstein, 2021, www.klimaneutralerwein.de

Strategische Ausrichtung für effektiven Klimaschutz

Klimaschutz in der Weinwirtschaft, Teil 2

Im zweiten Teil ihrer Serie zeigt Dr. Helena Ponstein die verschiedenen Ansatzpunkte für Klimaschutz in der Weinproduktion. Entscheidend ist hier die strategische Ausrichtung des Betriebs.

Wie bedeutend Klimaschutz für Betriebe der Weinbranche ist und die methodischen Grundlagen der Emissionsbilanzierung zeigte der erste Artikel im DWM 10 (15. Mai 2021). Teil 2 gibt nun einen Überblick über mögliche Klimaschutzmaßnahmen im Betrieb, die in die Bereiche Strategische Aus-

richtung als Grundlage für alle weiteren Handlungen sowie in Weinbau, Weinkeller, Verpackung und Transporte grob unterteilt werden (Grafik 1). In zukünftigen Artikeln werden die einzelnen Bereiche erörtert, sodass Praktiker selbst beurteilen können, welche Klimaschutzmaßnahmen zu ihrem Betrieb passen.

Strategische Ausrichtung als Basis

Effektiver Klimaschutz ist in die Strategie des Betriebs eingebunden und wird langfristig verfolgt. Der erste Schritt besteht daher in der Erkenntnis der Unternehmensleitung, dass Klimaschutz für die eigene Zukunftsfähigkeit wichtig ist und mit einer gewissen Priorität über die kommenden Dekaden verfolgt werden will. Nachfolgend wird diese Erkenntnis Bestandteil des Selbstverständnisses und der Unternehmenskultur und spiegelt sich entsprechend in den Prozessen und Strukturen des Betriebs wider.



Wo kann unnötiger Ressourcenverbrauch vermieden werden? Bei dieser wichtigen und komplexen Fragestellung zur Strategie des Betriebs geht es zum Beispiel auch darum, welche Energien genutzt werden.

Foto: Johannes Plenio/Unsplash

Herausforderndes Umfeld

Im 21. Jahrhundert befinden sich die Menschen in einem zunehmend komplexen, dynamischen, volatilen Umfeld, das zudem durch Vielfalt, Mehrdeutigkeit und Unsicherheit geprägt wird (Köster, K. 2020). Joachim Ringelmatz fasste diesen Umstand treffend zusammen: „Sicher ist, dass nichts sicher ist. Selbst das nicht.“ Vor diesem Hintergrund verlieren traditionelle, lineare Managementansätze ihre Wirksamkeit, weil sie weder der Komplexität noch der Dynamik gerecht werden, die das heutige und zukünftige Umfeld bestimmen (Köster, K. 2020). In das entstandene Vakuum tritt ein agiler Managementansatz, der eine klare Vision verfolgt, deren konkrete Umsetzung sich jedoch über die Zeit hinweg und in Anbetracht der jeweiligen, teilweise unvorhersehbaren Umstände entfalten darf beziehungsweise muss. Denn in der sich schnell ändernden Welt ist es vom heutigen Standpunkt aus oft gar nicht mehr möglich, alle Entscheidungen im Vorfeld richtig zu treffen. Mehr denn je ist es erforderlich, dass Entscheidungen sowohl die bisherigen Erfahrungswerte und das heutige Können, aber auch die neuen, sich als zukünftige Version des Heutigen abzeichnenden Realitäten umfassen.

Dies erfordert neben einem guten Gespür vor allem Offenheit für völlig neue Ansätze und den Mut, Fehler zu machen (Köster, K. 2021; Kaeufer & Scharmer, 2013). Zudem ist es unerlässlich, das Wissen und Können aller am Entstehungsprozess der Produkte beteiligten Personen in einem viel stärkeren Maße einzubinden, als dies in der traditionellen Rollenverteilung innerhalb des Betriebs und im Zu-

sammenspiel mit Nachbarn, Lieferanten, Händlern und Kunden bisher nötig war.

Tatsächlich bringen gerade Winzer eine sehr gute Grundlage mit, um mit Bedingungen, die sich schnell ändern und nicht immer beeinflussbar sind, umzugehen. Nichts anderes wird jedes Jahr im Weinbau und auch im Weinkeller gefordert. Entscheidend ist an dieser Stelle daher das Bewusstsein dafür, dass sich die Umstände der Weinproduktion, aber auch der gesellschaftliche Anspruch an die Herstellung von Wein, anderen Lebens- und Genussmitteln und ganz generell an den Umgang von Unternehmen mit Ressourcen im Umbruch befindet und sich grundlegend verändert.

Konkrete Fragestellungen zur strategischen Ausrichtung

Praktiker können anhand folgender Fragen herausfinden, welche Aspekte und welche Maßnahmen in ihrem individuellen Kontext sinnvoll sind:

- Wo kann unnötiger Ressourcenverbrauch vermieden werden?
- Wo kann man Stoffkreisläufe schließen, und wo kann das innerhalb der eigenen Region stattfinden?
- Kann man Betriebsmittel und Energie lokal oder regional beziehen?
- Welche Alternativen zu den heutigen Glasflaschen gibt es?
- Wie kann Mobilität klimafreundlich gestaltet werden?
- Wo kann man gute Lösungen für den Betrieb alleine umsetzen und wo muss man sich mit anderen zusammenschließen?
- Wie kann man die Endkunden, Händler, Geschäftspartner und Nachbarn einbinden?

Vermeidung von unnötigem Ressourcenverbrauch

Unnötigen Ressourcenverbrauch zu vermeiden ist eine sehr grundsätzliche Frage, die auch nicht auf die Schnelle beantwortet werden muss. Vielmehr geht es darum, einen frischen Blick auf den bisherigen Einsatz und die derzeitigen Einkaufsgewohnheiten von Betriebsmitteln zu erlangen, was sowohl die Materialien als auch die Energieträger umfasst. Konkrete Beispiele reichen vom Papierverbrauch im Büro bis hin zu Art und Nutzung von Energie, Verpackung und Auslieferung. Abbildung 1 enthält eine Übersicht über die wichtigsten Themenfelder.

Stoffkreisläufe schließen

Die Frage „Wo kann man Stoffkreisläufe schließen?“ zielt darauf, den Schlagworten Kreislaufwirtschaft beziehungsweise „circular economy“ im Rahmen der betrieblichen Möglichkeiten ein Gesicht zu geben. Die hier einzuordnenden Maßnahmen haben eine systemische Wirkung, die über Klimaschutz weit hinausgeht. Ein

Klima im Fokus

Dr. Helena Ponstein arbeitet seit über zehn Jahren mit Weingütern, Winzer-genossenschaften, Kellereien und dem Lebensmitteleinzelhandel an Klimaschutz und Nachhaltigkeit. In ihrer Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin hat sie untersucht, in welchem Maße Treibhausgasemissionen durch die weltweite Weinproduktion entstehen und was die Unternehmen tun können, um klimafreundlich zu wirtschaften. Ziel dieser Serie ist es, den Leser durch die unterschiedlichen Aspekte von Klimaschutz in der Weinwirtschaft wissenschaftlich fundiert zu begleiten. Einzelne Aspekte werden erörtert, sodass Praktiker wissen, was es damit auf sich hat und welche Schritte konkret unternommen werden können, um zur Begrenzung der Erderwärmung beizutragen. Wenn es Bereiche gibt, die Sie besonders interessieren, schreiben Sie bitte eine Mail an: info@klimaneutralerwein.de Wir werden versuchen, in kommenden Beiträgen darauf einzugehen.

wesentlicher Bereich ist der Bezug von organischen Düngemitteln aus der Region, wodurch der Bezug von energieintensiv hergestellten synthetischen Düngemitteln vermieden werden kann. Zudem werden dadurch Nährstoffkreisläufe geschlossen, anstatt zusätzliche pflanzenverfügbare Nährstoffe in die Region einzubringen. Die systemische Wirkung lässt sich gut am Beispiel des heute leider oftmals desolaten Zustands vieler Gewässer in (und außerhalb von) Weinbauregionen verdeutlichen. Durch die Nutzung von in der Region vorhandenen Wirtschaftsdüngern da, wo diese Nährstoffe gebraucht werden, können sowohl die Reben versorgt als auch der unnötig hohe und ungewollte Eintrag von Nährstoffen in Gewässer auf regionaler Ebene vermieden werden.

Ein weiterer wesentlicher Bereich, der in einer der zukünftigen Folgen im Detail erläutert wird, ist das Mehrweg-System für die Glasflaschen. Während die mehrfache Nutzung von Glasflaschen früher zumindest in den Weinbauregionen völlig selbst-

verständlich war, ist diese Option heute fast vollständig verschwunden. Dabei ist die Mehrfachnutzung der Glasflasche mit großem Abstand die wirkungsvollste einzelne Klimaschutzmaßnahme, die ein Betrieb ergreifen kann, denn die energieintensiv produzierten Einweg-Glasflaschen haben regelmäßig den größten Anteil an der Emissionsbilanz von Wein.

Kooperation mit Nachbarn, Kunden und Geschäftspartnern

Einige der wichtigsten Klimaschutzmaßnahmen, wie zum Beispiel die Mehrweg-Glasflasche, können nicht von einem Weingut alleine umgesetzt werden. Sie sind nur in einem Rahmen möglich, in dem die nötige Infrastruktur besteht, die die mehrfache Nutzung der Glasflaschen wirtschaftlich ermöglicht. Die Voraussetzung ist ein Umfeld, in dem Kunden sensibilisiert und willens sind, Glasflaschen dem Mehrweg-System zuzuführen, und genug Winzer und Händler mitmachen, sodass unnötig lange Wege von Leergut

vermieden werden und Transporte gepoolt stattfinden können.

Fazit und Ausblick

Als Fazit ist festzuhalten, dass die Voraussetzung für effektiven Klimaschutz eine strategische Ausrichtung des Betriebs ist, die auf dem Bewusstsein beruht, dass dies grundlegend für dessen Zukunftsfähigkeit ist. Vielleicht ist die wichtigste Klimaschutzmaßnahme von allen die Bereitschaft für eine echte Kooperation der Winzer untereinander und der Einbezug der Händler und Kunden. In der nächsten Folge geht es dann um Klimaschutz im Weinberg. ●

Literatur

Die Literaturliste zum Artikel kann bei der Autorin angefragt werden: info@klimaneutralerwein.de

MILDICUT

Unschlagbar gegen Peronospora

- Lange protektive Wirkung (Schutz von Gipfellaub, Neuzuwachs und Trauben)
- Sporenabtötend
- Schnelle und hohe Regenfestigkeit
- Kurze Wartezeit

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Etikett und Produktinformation lesen. Bitte beachten Sie die Warnhinweise und -symbole in der Gebrauchsanleitung. © - registrierte Warenzeichen der Hersteller.

BELCHIM
CROP PROTECTION

Wollenweberstrasse 22 | D-31303 Burgdorf | T. 05136-92038-0 | www.belchim-agro.de | info-de@belchim.com